

AUF DEM WEG ZU CHRONISCHER GESUNDHEIT

STÄNDIGE SCHMERZEN, UNWOHLSEIN, DAS GEFÜHL KRANK ZU SEIN, ORGANISCHE ODER NEUROLOGISCHE DYSFUNKTIONEN - UND DAS ALLES OHNE EINE WIRKLICH GREIFBARE DIAGNOSE, GESCHWEIGE DENN EINER WIRKSAMEN THERAPIE - **DIESE ZUSTÄNDE BEZEICHNET MAN ALS CHRONISCHE ERKRANKUNGEN. DOCH AUCH SIE HABEN IRGENDWO IM KÖRPER EINE URSACHE.**

DIESE ZU FINDEN, GLEICHT JEDOCH OFT DER SUCHE NACH DER NADEL IM HEUHAUFEN.

Ohne Gesundheit leben Sie nur ein Leben zweiter Wahl mit vielen Einschränkungen und verminderter Lebensfreude. Das Problem ist, dass es immer weniger Menschen gibt, die von sich selbst behaupten würden vollständig „gesund“ zu sein – also fit, leistungsfähig, frei von Schmerzen und sonstigen Beschwerden. Die so genannten „chronischen“ Erkrankungen nehmen zu. Gemeint sind damit negative Gesundheitszustände, die sich trotz diverser Therapieversuche irgendwie nicht bessern wollen. Oftmals werden diese Zustände dann als „psychosomatisch“ abgestempelt und die Patienten bleiben mit ihrem Leiden alleine und ratlos zurück. Melissa Lohner vom Gesundheitszentrum Bavaria in Tittling empfiehlt den Patienten jedoch, die Suche nach der Ursache für ihre Leiden nicht zu schnell aufzugeben.

Frau Lohner, wenn Patienten mit chronischen Erkrankungen bereits eine oftmals jahrelange Odyssee durch die Medizin hinter sich haben, welche Hoffnung gibt es dann noch?

Melissa Lohner: Das ist eine Frage, die sich so einfach nicht beantworten lässt. Was bedeutet es, eine „Odyssee durch die Medizin“ hinter sich zu haben? Nach unseren Erfahrungen bedeutet dies, dass die Menschen, genauer gesagt ihre Symptome, zwar seit Jahren „irgendwie“ medizinisch behandelt werden,



Ursachensucherin
Melissa Lohner,
Tittling



THERAPIEERFOLG
DURCH DIALOG

eine Ursache für ihre Beschwerden konnte aber noch nicht gefunden und abgestellt werden. Gerade dies wäre die Voraussetzung für echte Gesundheit, im Gegensatz zur Symptombehandlung.

Oft ist die Unterdrückung von Symptomen die medikamentöse Standardtherapie. Warum ist das so und warum wird die Ursachensuche so stiefmütterlich behandelt?

Melissa Lohner: Es ist meiner Meinung nach ein Ressourcen Problem.

1.) es kostet mehr Zeit

2.) es braucht Eigeninitiative beim Hilfe suchenden
3.) es kostet mehr Geld, da die Krankenkassen vieles nicht bezahlen.

Wie geht man bei der Ursachensuche konkret vor?

Melissa Lohner: Die ersten Schritte sind eigentlich simpel, aber nicht einfach. Anamnese – das Gespräch mit dem Patienten. Was kann er zu seiner Krankheitsgeschichte an Informationen liefern? Wann treten die Beschwerden auf, gibt es Zusammenhänge mit bestimmten Umständen, Ernährung, Lebensweise, Auslandsaufenthalten, Tierhaltung, Tierbisse, Vorgeschichte, etc. Je detaillierter, desto aufschlussreicher. Und dann kommt die Laboranalyse.

Aber die meisten Patienten haben doch schon unzählige Blutbilder und Laboruntersuchungen hinter sich, oder nicht?

Melissa Lohner: Das große und kleine Blutbild ist für unsere Zwecke nur von geringer Aussagekraft. Der Weg der Labordiagnostik gleicht dem Blick durch eine Kamera mit Zoomobjektiv. Erst stellt man auf Weitwinkel – man sieht sich möglichst viele Standardwerte an und schaut nach eventuellen Auffälligkeiten. Eine Säule der Untersuchung ist unser so genanntes „Großes Stoffwechselprofil“. Es enthält extrem viele wichtige Daten über die Funktionen von Leber, Galle, Niere, Bauchspeicheldrüse, Langzeitblutzucker, Gesamteiweiß, Schilddrüse etc. Zusätzlich suchen wir nach Markern für so genannte „silent inflammations“, das sind chronische, unterschwellige Entzündungen. Hier findet man sehr oft starke Hinweise, denen man dann nach gehen muss. Es ist wie die Arbeit eines Detektivs. Man findet Spuren, Indizien, Hinweise. Nach und nach verdichten sich diese dann zum Beweis. Erst dann beginnt der Weg zur eigentlichen Therapie.

Also ist der Blick auf das so genannte „Blutbild“ nicht ausreichend?

Melissa Lohner: Nein, auf keinen Fall. Das Blut ist für den Körper ein heiliger Gral. Er tut alles, um das Blut so sauber wie möglich zu hal-

sehe ich sehr kritisch. Das sollte sprichwörtlich die allerletzte Diagnose sein. Also erst dann, wenn ich in der Diagnostik alle, wirklich ALLE Werte und Parameter des gesamten Körpers und sämtlicher Organsysteme einschließlich aller



ten, selbst wenn er dadurch krank wird. Genau das ist ja das Problem. Es kann sein, dass der Körper chronisch belastet ist, die Werte im Blut sind dennoch oft völlig normal. Chronische Schwermetallbelastungen sind im Blut meist nicht nachweisbar, da diese im Binde- u. Fettgewebe eingelagert werden (wie bei einer Mülldeponie). Oder die Leber zum Beispiel: sind die Leberwerte erhöht, ist die Leber schon zu 60% in ihrer Funktion überlastet.

Wir müssen viel öfter über den Tellerrand schauen, um dabei eine chronische, virale, bakterielle oder parasitäre Belastung im Labor wirklich ausschließen zu können.

Diese gilt es dann auch vorrangig zu therapieren, sonst kann es keine chronische Gesundheit geben.

Was ist mit den so genannten psychosomatisch bedingten Erkrankungen? Das ist immerhin eine sehr häufige Diagnose?

Melissa Lohner: Diese Aussage

Wechselwirkungen untersucht und bis ins letzte Detail ausgewertet hätte ohne etwas zu finden, würde ich es wagen, eine psychische Ursache zu behaupten. Und das ist praktisch ausgeschlossen. Man bekommt nie das ganze Puzzle zusammen, dafür ist der Körper einfach zu komplex. Es ist die Frage, ab wieviel richtig zusammen gesetzten Teilen man das Bild erkennen kann. Ich bin immer auf der Suche nach dem noch höher aufgelösten Bild. Ich fühle mich manchmal wie ein kleiner Terrier (lacht) – ich verbeiße mich in die Ursachensuche. Ich kann nicht anders, ich will es wissen...

Wenn auch Sie es wissen wollen, gehen Sie mit uns auf Spurensuche.

Vielen Dank für das Gespräch!

Information von:
INUSphere®-Zentrum Tittling
Passauer Straße 20 | Tittling
Tel. 0 85 04 / 96 99 049
info@gesundzentrumbavaria.de